

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubshnapfel und Lirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 15. 69. Jahrgang. Sonntag den 19. Januar. Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk. 1919.

Dieses Blatt enthält 4-6 Spalten und ist für den folgenden Tag. - Besondere Beilagen 2 Bl. 70 Sp., durch die Post bezogen 2 Bl. 12 Sp. - Einzelne Nummer 10 Pf. - Beilagen nehmen die Verleger, Wilhelm Ober-Strasse 64, alle Bestellungen entgegen, sowie die Anzeigen in den Beilagen. - Inserate werden die fünfspaltige Spalte mit 20, für ausserörtliche Besteller mit 25 Pf. berechnet. - Bestellungen Telegramm-Adresse: Tagesblatt. Im amtlichen Teile kostet die Seite 45 Pf., für Auswärtige 75 Pf.

## Neue unerhörte Forderungen der Entente!

Trier, 17. Januar. Nachhall noch stellt für die Verlängerung des Waffenstillstandes um einen Monat namens der Alliierten folgende Bedingungen: Als Strafe für die nichtangenehme Ablieferung von Lokomotiven und Eisenbahnwagen müssen 500 Lokomotiven und 19000 Wagen geliefert werden (wovon 4000 für Eisenbahnwagen bestimmt sind). Da diese Forderung die Schwierigkeiten in Deutschland vermehren würde und andererseits durch die Nichtlieferung die Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens in den alliierten Ländern behindert würde, sollen folgende landwirtschaftliche Maschinen und Geräte in gutem Zustande und mit den Serien für einen Betrieb von 18 Monaten nötigen Ersatzteilen am 17. Februar geliefert werden: 400 Dampfzuggruppen, 6500 Säemotoren, 6000 Düngerverbreitmaschinen, 6500 Pflüge, 6500 Brabantpflüge, 15500 Eggen, 6500 Messerregen, 2500 Stahlpflüge, 2500 Dreschmaschinen, 2500 Grassämaschinen, 2500 Heuwender, 3000 Windmühlen. Diese Bedingungen sind unabhängig von der Rückerstattung der von den Deutschen entwendeten oder außer Gebrauch gesetzten landwirtschaftlichen Materialien. Ferner wird die Beiräumung der an der völkerrechtswidrigen Behandlung von Kriegsgefangenen Schuldigen verlangt. Eine Entente-Kommission mit Sitz in Berlin soll alle auf die russischen Kriegsgefangenen bezüglichen Fragen unmittelbar mit der Deutschen Regierung verhandeln und befreit sein. Die Heimbeförderung nach ihrem Ermessen anzuordnen. Als Garantie behält sich das militärische Oberkommando der Alliierten vor, wenn nötig, den durch die Befestigung des rechtsrheinischen Ufers gebildeten Abschnitt der Festung Straßburg mit einem Geländestreifen von 5 bis 10 Kilometer vor diesen Befestigungen zu besetzen. Die in französischen oder belgischen Gebieten fortgenommenen Maschinenteile, Industriematerial und landwirtschaftliche Geräte usw., sollen, wenn die französische und belgische Regierung es verlangt, zurückerstattet werden, und es sollen vier Delegierte der französischen oder der belgischen Regierung die Festsetzung, betreffend die eingeführten Gegenstände in Deutschland, an Ort und Stelle, wenn zweckdienlich, vornehmen dürfen.

### Die neuen Ententeforderungen abgelehnt!

Berlin, 17. Januar. Wie wir zuverlässig hören, haben sowohl das Reichswirtschaftsamt wie das Reichsernährungsamt die neuen Forderungen der Entente für die Verlängerung des Waffenstillstandes, soweit sie die Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten betreffen, für undurchführbar abgelehnt.

## Zum Tode Liebknechts und Rosa Luxemburgs.

Die Berliner Presse befaßt sich eingehend mit dem Tode Rosa Luxemburgs (am 25. Dezember 1870 im Janost in Russisch-Polen geb.) und Karl Liebknechts (am 13. August 1871 in Leipzig geboren). Am erschöpfendsten gibt wohl die „Post. Ztg.“ die Beweggründe, die zu den Vorgängen führten, wieder, wenn sie erklärt:

Nicht daß gegen die Person, sondern Haß gegen die von ihnen geführte Bewegung habe ihr Ende herbeigeführt. Mit Recht hält allerdings die „D. Tageszeitung“ demgegenüber, daß Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht selbst es gewesen sind, die die Strafe verdienen, die die Instinkte entseufelten, denen sie nun schließendlich zum Opfer gefallen sind. Fast einstimmig wird in der Presse das Vorgehen der Menge gegen Rosa Luxemburg verurteilt, wobei darauf hingewiesen wird, daß gegenüber Liebknecht Rosa Luxemburg die große Idealistin und eine geistige Kava-

zität war, die allerdings in ihrer politischen Betätigung letzten Endes auf der Bahn des Zerfalls landete. Liebknecht wird von der Presse als ein von Eitelkeit getriebener Phantast hingestellt, der letzten Endes als geisteskrank bezeichnet werden muß.

Die „D. Tagesztg.“ bezweifelt, daß die bolschewistische Bewegung durch das Ende der beiden Führer nun auch niedergebroschen werde. Demgegenüber erklärt die „Tägl. Rundschau“, daß die Bolschewisten in Deutschland, ihrer Führer endgültig beraubt, nunmehr nicht weiter wirken können. Mit Liebknecht stehe und falle die Bewegung, weil Deutschland nicht der Boden für bolschewistische Gedanken ist. Mit solchen Voraussetzungen muß man vorsichtig sein. Es kann auch anders kommen. Die „Freiheit“, das Organ der Unabhängigen, schiebt jedenfalls die Schuld an den Vorgängen der Regierung zu und betont, sie gehöre für ihre Zwecke aus. Die bürgerliche Presse aber ist einig in dem Urteil: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg haben eine schwere Schuld auf sich geladen, aber über ihre Strafe dürfte nur ein ordnungsmäßiges Gericht entscheiden, kein anständig empfindender Mensch billigt die von einer rasenden Menge ausgeübte Lynchjustiz.

## Wachsende Kohlennot!

Berlin, 17. Januar. Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung teilt mit: Nach den vorliegenden Meldungen hat sich die Lage hinsichtlich der Kohlenversorgung in gefährlicher Weise verschlechtert. Die Transporte aus dem Ruhrbezirk reichen lediglich für die Versorgung der Eisenbahnen und der Gaswerke. Die Versorgung Süddeutschlands stockt nach wie vor. Im Osten hat die Industrie gleichfalls keine Kohlen mehr, da die Förderung in Oberschlesien keine Zunahme erfahren hat. Mitteldeutschland bietet ähnliche tröstliche Aussichten, da der normale Versand aus dem saarischen Braunkohlenrevier nach Berlin nicht mehr möglich ist. Die Versorgung der Industrie ist unregelmäßig. Kohlen diese Zustände führen, geht u. a. daraus hervor, daß gewisse chemische Erzeugnisse, die als Rohstoffe für eine große Reihe von Industrien benötigt werden, nicht mehr hergestellt werden können. Endlich — und das ist ein mindestens ebenso wichtiges Moment — ist Deutschland nicht in der Lage, seinen Verpflichtungen gegenüber der Entente hinsichtlich der Kohlenlieferungen in vollem Umfang nachzukommen. An die Bergarbeiter ergeht daher der Ruf, zur Steigerung der Kohlenförderung nach Kräften beizutragen, damit unser Land vor schweren Schäden bewahrt bleibt.

## Aus Nah und Fern

Lichtenstein, 18. Januar.

- \* Die amtlichen Bekanntmachungen befinden sich in der heutigen Beilage!
- \* Eine Besonderheit des Jahres 1919. Das laufende Jahr 1919 ist dadurch ausgezeichnet, daß die gesamte Christenheit, die evangelische, katholische, sowie griechische Kirche Ostern, Himmelfahrt und das Pfingstfest an ein und demselben Tage feiert. Dieses Zusammenreffen ist ja nicht gerade selten, wir hatten es 1906, 1909, 12, 15 und auch ferner im Jahre 1916. Vielleicht gelangen wir aber bald zu der vielfach erwarteten Festlegung des Osterfestes, wo für ja so viele Gründe sprechen.
- \* Zu Stadträten gewählt wurden vom Stadtgemeinderat in Calluberg die Herren Julius Behme und Robert Hoyer.
- \* Geldmarkt. Die neue 4prozentige Heibelberger Stadtschuld wird zum Kurse von 93 1/2% aufgelegt. Anmeldungen nimmt das Bankhaus Rabe & Co. in Senze, Abteilung Lichtenstein-C., Badergasse, kostenfrei entgegen.

\* Die Kammerlichtspiele haben für heute und morgen im Mittelpunkt ihres Programms das ergreifende Drama „Der geigende Tod. Außerdem“ erweist ein zweifaches Lustspiel und fesseln zwei aktuelle Filme. Am Mittwoch und Donnerstag folgt das „Dreimäderhaus“.

\* Thonfelds Lichtspieltheater bringt für heute und morgen den großartigen Schlager: „Die schloßende Maschine“ Das Lustspiel „Miete und Miete“ ist außerdem noch vorgesehen.

\* Stimmzettel. Der heutigen Ausgabe liegt 1 Stimmzettel der Deutschen Demokratischen Partei bei, also Vite Brodau, Seyfert, Günther, Ende, Frau Schumann usw. Weitere Stimmzettel können morgen vor den betr. Wahllokalen in Empfang genommen werden. Und nun auf zur Wahl! Jede Stimme zählt! Auf zur Rettung des Vaterlandes vor Spartakus, vor neuem nationalsozialistischem Rüstungswahn und Krieg! Tarum nur Zettel mit Brodau, Seyfert, Günther, Ende, Frau Schumann als erste Namen in Couverts und Urne legen! —!

\* Zum Verkauf von Ersatzlebensmitteln. In einem Teil der Presse ist behauptet worden, daß der Verkauf von Ersatzlebensmitteln solange erlaubt sei, bis die Nichtgenehmigung amtlich verkündet worden ist. Diese Auffassung der Rechtslage ist unzutreffend. In der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln vom 7. März 1918 Reichs-Gesetzblatt S. 113 ist ganz allgemein bestimmt, daß Ersatzlebensmittel nur verkauft werden dürfen, wenn sie von einer Ersatzmittelstelle genehmigt worden sind. Der Verkauf eines nichtgenehmigten Ersatzlebensmittels ist schlechthin verboten. Eine amtliche Verkündung der Nichtgenehmigung ist in der Verordnung bestimmt, daß jeder Händler, der Ersatzlebensmittel erwirbt, dies nur gegen Auslieferung einer Bescheinigung über die erfolgte Genehmigung, die auch durch einen Vermerk auf der Rechnung oder auf der Packung ersetzt werden kann, tun darf. Alle Beteiligten werden daher davor gewarnt, der obigen unzutreffenden Angabe Glauben zu schenken.

\* Ein Banknotendiebstahl wurde in einer Glandauer Diner ausgeführt. Es wurden in den letzten Tagen dort 191 Reimarcksgeldscheine, die die Nummern 129847-130046 tragen, entwendet. Es wird ersucht, bei Annahme von Reimarcksgeldscheinen in nächster Zeit etwas vorläufig zu sein, sich wenn möglich, aber von der Nummer zu überzeugen, damit der Täter auf diesem Wege vielleicht namhaft gemacht werden kann.

\* Das Ende der J. E. G. Am 1. Januar sind alle die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland bearbeitenden Warenabteilungen der J. E. G. von den Geschäftsabteilungen der für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung zuständigen Reichsstellen übernommen worden, die als nunmehr alle die Lebensmittelzufuhr betreffenden Fragen zu bearbeiten haben. Damit hat die aktive Tätigkeit der J. E. G. aufgehört, und ihrer Zentralverwaltung verbleibt nur noch die Aufgabe, die Abwicklung der noch schwebenden Verbindlichkeiten herbeizuführen.

\* Reise-Erlaubnischein. Es wird noch mehr darauf aufmerksam gemacht, daß den an die Eisenbahnbetriebsdirektionen gerichteten Gesuchen um Ausstellung von Reiseerlaubnischeinen in bestimmter Form auszuweisen, außer einem manuskriptartigen Bild und einem Reimschlag für die Rücksendung auch noch 25 Pf. Gebühren für den Schein beizufügen sind.

\* Callberg. Gestohlen wurde am 8. Januar aus dem Amt des der Frau Anna Deser an der Lindenstraße gehörigen Kaufes ein starker Handwagen. Der Wagen ist mit neuen Leitern und neuer Schleife versehen und ist ein Hinterrad vorgebracht. Wer Wahrnehmungen über den Verbleib des Wagens machen kann, wolle das im hiesigen Polizeiamt tun. In

50 Pf. 9 Uhr. J. born. Karte A.

Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, konnten 2 Männer.

**Sohndorf.** (Der Edison-Salon hat für Sonntag ein wunderbares Programm erworfen, über das im Anzeigenteil Näheres enthalten ist. Es sei zur besonderen Beachtung empfohlen!

**Dresden.** (Ein Waffentager der Dresdner Spartakisten wurde in Milscheln im Hause des Vorsitzenden des Virener Arbeiterrates heimlich entdeckt. Man fand ein Maschinengewehr, einen M. G. Schützen, 12 Geschützgeschosse, 5 Mörser Handgranaten (Zahl 130 Stück), 5 Mörser scharfe Patronen (6000 Stück), 4 Mörser leere Patronen, 99 Gewehre und 27 Revolver. Im Gemeindevorstand Milscheln wurden noch 50 Gewehre, die heimlich dort niedergelegt hatte, beschlagnahmt. Milscheln wurde verhaftet.

**Bankhaus Payer & Heinze,**  
 Lichtenstein-Callenberg,  
 Badergasse 6.  
 Hauptgeschäft Chemnitz.  
 Schwesterfiliale Burgstädt  
 empfehlen  
**mündelmässige Anlagewerte.**

**Leipzig.** (Straßenbahnverkehr. Die „L. N.“ melden: Die Straßenbahngestellten Leipzigs sind seit Freitag morgen in den Streik getreten, sodass der gesamte Straßenbahnverkehr ruht. Die Straßenbahngestellten wollen ihren wirtschaftlichen Lage an die Direktion herangebracht werden. Eine von ihnen gewählte Kommission verhandelte am Donnerstag mit der Direktion. Bei den Verhandlungen kam es, wie mitgeteilt wird, zwischen den beiden Parteien in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung, sodass der Streik am Freitag morgen nicht voraus zu sein war. Zur Zeit wird noch verhandelt.

**Leipzig.** (Arbeitslosen Demonstrationen. — Abschließung des Generalfreik. Wie bereits am Donnerstagabend so fanden auch am Freitag mittag große Arbeitslosen Demonstrationen statt, wobei eine Demonstration beim Rate um Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung vorstellig wurde. Eine nach vielen Tausenden zählende, hauptsächlich aus Arbeitslosen und Angehörigen der Unabhängigen bestehende Versammlung auf dem Augustusplatz protestierte gegen die Regierung Ebert-Scheidemann und verlangte die Abschaffung des Generalfreik, der unter Umständen mit Gewalt durchzuführen werden soll. Sonnabend früh soll vom Reichplatz aus ein großer Demonstrationzug stattfinden. Im Laufe des Freitags sind auf dem Augustusplatz Hunderttausende von Angehörigen der bürgerlichen Parteien verbrannt worden, die aus den Druckereien geholt worden waren.

**Sei wie eine Blume.**

Roman von Erich Ebenstein.

51. Nachdruck verboten  
„Nein, mein armes Kind, deren gibt es nicht!“ antwortete sein Vater bebend. „Sie ist nur eine sehr, sehr böse Frau, die nun ihre Strafe finden wird! Du brauchst sie nicht zu fürchten und kannst uns ruhig alles erzählen, was sie Dir verboten hat zu sagen. Nicht wahr, sie war es, die Dich hier, auf den Felsen hielten?“

„Sie und — Tante Lou.“, lächelte das Kind, sich setzen umsehend. „Sie sagt, u. Mama müsse sterben und würde nie mehr nach Einöd kommen, wenn ich ihr nicht die Alpenrosen als Talisman holte. Und ich sagte zuerst, es sei unmöglich — da hinauf könne kein Mensch. Aber sie sagten, die Mutter Gottes habe diese Rosen dort oben wachsen lassen, damit ich meine Mama behalte, und sie werden mir schon helfen, hinauf zu kommen. Und wenn Mama nur eine Blüte hätte, könnte ihr nie mehr ein Unglück zustoßen. Und da stieg ich hinauf...“

„Mein armes, armes, armes Kind!“ schluchzte die Baronin laut auf und versuchte es leidenschaftlich an sich, als könne es ihr noch jetzt entrisen werden. „Und dann stehen sie Dich hilflos liegen, die Unglückseligen!“

„Sie glaubten, ich wäre tot. Tante Lou sagte: „Gottlob, jetzt ist er tot, und nun wird sein Vater die Scheidung einleiten.“ Aber Willi hat einen Schwengel geholt, der hat ihn gar nicht so hart fallen lassen, sondern gerade auf einen Moosbüchel. Und Willi hörte alles und konnte sich nur nicht rühren vor Schreck. Er hinter ist er eingeschlagen... und dann kam Tante Lou zu ihm und sagte, er müsse sterben, und die Zauberin nähme Mama Talisman alle Kraft, wenn Willi ein Wort versetzte, daß er nicht allein darum gegangen ist... Darum hat Willi nichts gesagt bis jetzt... aber ist es auch sicher, Flora, daß Wawra keine Zauberin ist?“

„Ganz sicher. Ich gebe Dir mein Wort als Wort darauf!“

Im Osten graute der Tag. Die Flammen waren erloschen. Rauchgeschwärt und düster gähnten die

ausgebrannten Fensteröffnungen der Bohlen unter in die Morgendämmerung.

Der alte Baron lag immer noch auf der Bank vor der Aufschertochter. Martin stand neben ihm und berichtete ihm schonend von der Rettung Wawras und dem schrecklichen Ende der Baronin Witwe.

„Und was der fremde Doktor ist, der bei uns zu Gast ist, Herr Baron, der sagt, sie sei wahrhaftig gewesen und im Kasinuum habe sie das Feuer gelegt!“

„Im Kasinuum!“ wiederholte der alte Herr so tief entsetzt, daß es wie ein Zittern klang. „Im Kasinuum!“

Dann weiteten sich seine Augen plötzlich in frohem Staunen: Ueber den nassen Kiesplatz, wo noch die Spritze stand und die Schläuche anrollten, kam sein Sohn Alex in Arm mit Flora, neben der glücklich Willi einhertrippelte — wie er ist in letzten Tagen, ehe Lou sie entzweite.

Flora trug Kleider von Rosenha und ihr schönstes blondes Haar war halb verengelt, aber ihre erhellten Augen strahlten sonnig wie ein Frühlingmorgen.

**Bauern,  
 Gewerbetreibende  
 Wenn Euch Eure Acker,  
 wenn Euch Eure  
 Werkstatt lieb ist,  
 dürft Ihr nicht sozialistisch,  
 sondern Ihr müßt die Liste  
 Brodaraf, Seyfert,  
 Günther, Ende,  
 Frau Schumann.**

**wählen!  
 Stimmzettel vor in  
 Wahllokal!**

Und Willi ließ — er ließ wahrhaftig wieder auf seinen lieben kleinen Beinchen wie einfließen!  
Da standen sie auch schon bei ihm und herzten und küßten ihn und sein Sohn stand daneben, gleich zbar, aber mit dem alten, treuen, klaren Blick im Auge, der Johannes von unlästem Feuer verdrängt gewesen. Jetzt beugte er sich wieder zum Vater und lächelte. „Bewegt: „Sie hat mir vergeben, Vater. Vergib mir auch, Du!“

Bernabli war festgenommen. Man hatte bei ihm zwei Dokumente gefunden, die ein großes Licht auf die Ermordung Baron Joachim warfen. Erstens ein neues Testament, welches das frühere vollständig umhieß und seine Frau Ludovika, geborene Lowz, völlig entsetzte. Zweitens einen nicht ganz vollendeten Brief an seinen Vater, worin er diesem mitteilte, daß er Lou vor zwei Stunden im zärtl. Tete-a-tete mit einem gewissen Jelnikow angetroffen habe und deshalb unverzüglich die Scheidung einleiten werde... Nach einigen Zeugnissen gestand Bernabli weiter, daß Lou, um dies zu verhindern, Jelnikow um sofortigen Mord an ihrem Vatten angefleht habe. Sie wollte dadurch sich das reiche Erbe sichern und mit Jelnikow dann eine zweite Ehe eingehen.

Nach Jelnikows Verhaftung änderte sie ihren Plan und ging unverzüglich nach Einöd. Hier erregte der Gedanke an die glänzende Stellung, welche

Flora nun als berechnete Herrin in der großen und reichen Herrschaft einnehmen würde. Ihren Reiz und sie beschloß, was sie nicht durch den älteren Bruder erreichen konnte, durch den jüngeren zu gewinnen, und begann ihr Spiel.

Erst das Kind — dann den alten Mann! Mit großem Eifer gab Bernabli, als Dr. Maers in dem Nachtrank des Barons Sphocramin nachwies, zu seiner Tochter wiederholt Dosen dieses Giftes verschafft zu haben. Sie hielt es oben in der Bibliothek versteckt und bediente sich seiner in Pausen bald in größeren, bald in kleineren Mengen.

Unter großem Aufsehen wurde Bernabli nach der nächsten Kreisstadt, wo ihm der Prozess gemacht werden sollte, eingeliefert.

Wawra konnte ihn nicht begleiten. Sie hatte sich noch in derselben Nacht in der Kammer, worin man sie verwahrte, erhängt.

Am Tag nach dem Brande in Einöd erschien Rittermeister Volbers bei Baron Heinrich und bat um nähere Mitteilungen über das Ende seiner — Braut. Er sei seit Monaten heimlich mit Frau Lou verlobt gewesen, nur habe sie ihm verboten, die Verlobung öffentlich noch nicht zu veröffentlichen, da die Verwandten ihres ersten Mannes außer sich wären, wenn sie davon erführen, ohne genügend vorbereitet zu sein.

Die Unterredung, welche Baron Heinrich mit dem Rittermeister darauf unter vier Augen hatte, währte lange. Als Volbers dann Einöd verließ, war er bleich wie eine Leiche.

Schon am nächsten Tage meldete er sich zu seinem Regiment zurück, freiwillig auf den Rest seines Wehrdienstes verzichtend.

Eine Woche später reiste auch Dr. Maers ab. Eugenie hatte ihn durch kein noch so leichtes Zeichen ermahnt, den Rittern der andern, noch länger zu bleiben, nachzugeben. Auch fiel kein Wort des Bedauerns über seine Abreise von ihren Lippen.

Und trotzdem ging Maers nicht ganz hoffnungslos, denn es war kein Abschied, sondern nur eine Trennung. Als er Eugenie nämlich fragte, was sie selbst jetzt zu tun dachte, ob sie immer in Einöd bleiben werde, wie sie selbst es wünschten, schüttelte sie sehr bestimmt den Kopf.

„Nein, keinesfalls. Flora braucht nun in keine Gesellschaft mehr. Ich werde also zunächst zu meiner Tante nach Wundenbrunn gehen.“

„Sie — nach Wundenbrunn?“ unterbrach er sie lebhaft.

„Ja. Mein Vater ist gegenwärtig dort, und wie ich höre, ist er leidend. Ich will also einige Zeit bei ihm bleiben und mich später selbständig machen.“

„Als Schriftstellerin?“

„Ja. Flora riet mir dazu, da ich durchaus nicht als Gast hier bleiben will und meine Sachen ja gottlob immer mehr Anklang finden. Sie — Flora nämlich — hat mir in ihrem Wiener Haus die Stellung als Administratorin angetragen und ich habe zugestimmt. Das schützt mich vor Unfällen. Im übrigen...“

„Lieben Sie die Einsamkeit der Höhe?“ warf er bitter ein.

„Vielleicht! Sie ist doch meistens besser als die — Zweifamkeit des Tales, wo man... noch einsamer ist!“

So trennten sie sich. Eugenie dachte: für immer! Er hoffte: wir sehen uns wieder!

„Gottlob nur, daß Du da bist, Eugenie!“ sagte die Tochter zum zwanzigstenmal, seit ihre Nichte gestorben aus Einöd gekommen. „Man hat doch jemand, mit dem man sich ansprechen kann! Und ich habe so viel mit Dir zu besprechen! Wie es mit Deinem armen Vater steht, hast Du ja gesehen. Ein gebrochener Mann! Aber ich hab's ja immer prophezeit, diese Frau, die Emma, richtet ihn noch ganz zugrunde. Jetzt hat sie's! Totale Erschöpfung, sagt Dr. Weiler, infolge von Ueberanstrengung. Da ja — er kommt ja nicht genug schlafen für all die Neffen und Nichten, die untergebracht werden sollen! Bin mir unglücklich, was sie jetzt anfangen wird, wenn er in Pension geht!“

„Vater will also wirklich in Pension gehen?“

„Natürlich! Hat sein Gehalt schon einverleibt. Ich bitte Dich — er ist ja auch fast hiebsig Jahre — warum sollte er sich noch länger plagen?“

„Natürlich...“

„Neh dazu für die fremde Brut, diese Frechhüter!“ Er gibt Emma die halbe Pension, die andere Hälfte behält er für sich. 4000 Kronen ist doch immerhin noch ganz schön für einen einzelnen Menschen, besonders wenn er im Familienverband lebt.“

(Fortsetzung folgt.)

**Eingefandt.**

Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

**7 Behauptungen und Klarstellungen.**  
Die deutschnationale Volkspartei trägt ihren Parteiferaten stets ein solches Programm bei:  
Wie sieht's damit?  
Für ein starkes Volkstum! Durch Berechtigung der Volkskraft, durch 2 Millionen Tote und 4 Millionen Krüppel und Verwundete?!  
Für eine ungechwächte Kirche! Indem man sie dem sozialistischen Staat untertan bleiben läßt?!  
Für eine leistungsfähige Landwirtschaft! Dem kleinen Bauern das Salz- und Korn beschlagnahmt, der Junker aber treibt Millionenschiebung!

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

69. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 15

Sonntag, den 19. Januar

1919

## Lichtenstein.

**Vorkaufsstelle Bürgerschule.** Montag 9—5 Uhr, Kraftblat-Ausschnitt Nr. 2, 50, Orleben-Protanstrich Nr. 2, 50, Sebertwerkstoff Nr. 4, 50, Feigen 1/4 Pfd. Nr. 2, 50, Würze in Flaschen Nr. 1, 50, 2, 50, 3, 50, Sardinen in Tomaten Nr. 4, 25, Kaffee-Erbsen in Pöckchen Nr. 1, 25, Nähnadeln, Stärke-Erbsen, Knochenbrühwürfel, Bulgarenspeise, Fettschokolade, Senf in Gläsern, Wasch-Seife, 1/4 Stüd 4, 25, Klagenbrot 1 Pfd. Glas 10, 50 Nr., Morgentrunk O. S. M. R., Nr. 1—1000, Abschn. 33, Blumwoll-Ausschnitt, 1 Pfd. Dose 1, 40 Nr.

**Veränderliches Fischfleisch.** O. S. M. R. Abschn. 22, 1/4 Pfd. 1.— Nr. Nr. 478—514 bei Köpfer, Nr. 515—550 bei Mirz, Nr. 551—590 bei Weiß, Nr. 591—627 bei Madlo, Nr. 628—668 bei Reinhold, Nr. 669—702 bei Frankenberg.

**Wahlkarten.** O. S. M. R. B. Abschn. 22, Nr. 703—715 bei Köpfer, Nr. 716—731 bei Köpfer, 1/2 Pfd. 50 Pfd.

**Partikel-Verkauf.** auf Wochenkarte für die nächsten 2 Wochen, Abschn. 11 und 12, findet nur Montag von 9—12 Uhr und von 2—4 Uhr in der üblichen Nummern- und Reihenfolge statt.

## Stadtverordnetenwahl in Lichtenstein.

Nächsten Montag, den 20. d. Mts. vormittags halb 11 Uhr im Bürgermeisterräumen entscheidet der Wahlausschuss in öffentlicher Sitzung über die Auflösung der Wahlvorschläge und ihrer Verbindung.

Lichtenstein, am 18. Januar 1919  
Bürgermeister **Stedner**, Wahlkommissar.

## Polizeistunde:

Am den Abenden der Wahlen zur Nationalversammlung und zur Sächsischen Volkskammer, also am 19. Januar und 2. Februar d. J. dürfen alle Schankwirtschaften und Vereinstäume bis 1/2 12 Uhr nachts in Betrieb gehalten werden.  
Stratrat Lichtenstein, am 18. Januar 1919.

Die Herderände im Gebölde Wiesenstraße 9 ist erledigt.  
Stratrat Lichtenstein, am 17. Januar 1919.

## Bürgerschule zu Lichtenstein.

Ofters 1919 werden alle die Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Wunsch der Eltern können auch die aufgenommenen werden, die bis 30. Juni 1919 6 Jahre alt werden. Bei der Anmeldung der in Lichtenstein Geborenen ist der Impfschein, bei den übrigen außerdem Geburts- und Taufschein vorzulegen. Anmeldungen für Kinder mit dem Aufgabebuch:

|                             |      |
|-----------------------------|------|
| N-M Montag, den 20. 1.      | 9—12 |
| N-S "                       | 2—4  |
| Für Mädchen N-M Mittwoch, " | 9—12 |
| N-S "                       | 2—4  |

Die Vorstellung der Kinder ist ersucht.  
Lichtenstein, den 16. Januar 1919.  
Die Schuldirektion.

## Strickerinnen Gallberg.

Lieferung aller fertigen Strümpfe und sämtlicher Garne  
Mittwoch, den 22. Januar  
Nr. 1—100 nachm. 3—4 Uhr. Nr. 101—200 nachm. 4—5 Uhr, Nr. 201 bis Schluss nachm. 5—6 Uhr. Reihenfolge genau einhalten!  
Ortsausschuss für Kriegshilfe Gallberg.

## Schule zu Hohndorf.

Die Anmeldung der Ofters 1919 schulpflichtig werdenden Kinder ist für die Einzeln, wie für die mittlere Volksschule von  
Montag, den 20. bis Mittwoch, den 22. Januar  
nachmittags von 2—4 Uhr

Im Direktorzimmer der Schule zu bewirken.  
Schulpflichtig werden die Kinder, die bis Ofters 1919 das 6. Lebensjahr erreichen; aufgenommen können auch solche werden, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden. Auch die Kinder sind anzumelden, die wegen Krankheit oder sonstiger Gründe zu Ofters voranschüssig nicht eintreten können. Vorzulegen ist für alle Kinder der Impfschein, für nicht in Hohndorf geborene außerdem eine Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung. Ordnungsgemäß ausgefüllte Familienbücher haben Gültigkeit.  
Die Anmeldung hat durch Erwachsene zu erfolgen.  
Hohndorf, am 14. Januar 1919.  
Die Schuldirektion.

## Verordnung

zur Ausführung der Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenvereine und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dezember 1918 (Weichgedruckt Seite 1456) v. 14. Januar 1919.

Zur Ausführung der Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenvereine und Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten vom 23. Dezember 1918 wird folgendes bestimmt:

I. In Abschnitt II, Arbeiter- und Angestelltenvereine.

§ 1.

Für die Renwahlen der Mitglieder von nach § 11 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst errichteter ständiger Arbeiter- und Angestelltenvereine und deren Ersatzmänner wird eine Frist bis zum 1. Juli 1919 eingeräumt.

Dagegen ist die Errichtung ständiger Arbeiter- oder Angestelltenvereine gemäß §§ 8, 9 und 10 Absatz 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918, vor-

bestätigt der Vorschrift in § 10 Absatz 2 und vorbehaltlich besonderer Anweisungen für die Betriebe, Verwaltungen und Büros des Reiches und für die Verwaltungen der Träger der reichs- und landesgesetzlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung, unbenutzt in die Wege zu leiten.

§ 2.

Die auf Grund des § 11 Absatz 2 Satz 3 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst erlassenen Ausführungsbestimmungen, deren entsprechende Anwendung auf die Errichtung und Zusammensetzung der Arbeitervereine und der Angestelltenvereine sowie auf die Wahlen zu diesen Vereinen in § 11 Satz 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 vorgeschrieben ist, sind

1. die abgeänderte Ausführungsverordnung in § 11 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst vom 25. Januar 1918 — abgedruckt in Nr. 29 der Sächsischen Staatszeitung und der Leipziger Zeitung vom Jahre 1918 — und
2. die der inzwischen aufgehobenen Verordnung vom 21. Februar 1917 beigefügten Wahlordnung — abgedruckt in Nr. 46 und 72 der Sächsischen Staatszeitung und Nr. 46 und 73 der Leipziger Zeitung vom Jahre 1917.

§ 3.

Bei Anwendung der in § 2 bezeichneten Ausführungsbestimmungen sind jedoch folgende Abänderungen zu beachten:

1. Abweichend von § 6 Absatz 2 der Ausführungsverordnung vom 25. Januar 1918 sind wahlberechtigt und wählbar alle mindestens zwanzig Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeiter und Angestellten, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Die allgemeine Gleichstellung der Angehörigen der ehemaligen Oesterreich-Ungarischen Monarchie mit den inländischen Arbeitern und Angestellten wird auf die Angehörigen der deutsch-österreichischen Republik beschränkt.
2. Die Vorschrift in § 5 der Ausführungsverordnung vom 25. Januar 1918 wird dahin ergänzt, daß in Betrieben, Verwaltungen und Büros, in denen in der Regel weniger als 50 Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden, der Arbeiter- und Angestelltenverein nur aus je drei Mitgliedern und ebensoviel Ersatzmännern besteht.
3. Abweichend von der Vorschrift in § 4 Abs. 2 der Wahlordnung hat die Leitung der Wahlen zu den Arbeiter- und Angestelltenvereinen ausschließlich durch einen Wahlvorstand zu erfolgen. Der Wahlvorstand besteht je aus drei vom Arbeitgeber zu bestellenden Mitgliedern. Die Mitglieder des Wahlvorstands sind aus den ältesten Wahlberechtigten zu entnehmen. Sie wählen mit Stimmenmehrheit einen von ihnen zum Vorsitzenden; ist die Wahl ergebnislos, so führt der am Lebensalter Älteste den Vorsitz.
4. Soweit Betriebe des Staates, der Gemeinden und der Bezirksverbände in Betracht kommen, die als gewerbliche im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen sind oder anzusehen wären, wenn sie mit der Absicht der Gewinnerzielung geführt würden, entscheidet in Streitfällen der in § 18 der Ausführungsverordnung vom 25. Januar 1918 bezeichnete Art die dort bestimmte Behörde in dem dort vorgeschriebenen Verfahren. Im übrigen bestimmt für Betriebe, Verwaltungen und Büros des Staates, der Gemeinden und der Bezirksverbände das zuständige Verwaltungsministerium die zur Entscheidung berufenen Stellen und das dabei einzuhaltende Verfahren. Das Gleiche gilt für die Verkehrsanstalten des Staates.

II. In Abschnitt III. Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten.

§ 4.

Den Kreishauptmannschaften liegt ob, dafür Sorge zu tragen, daß die in § 15 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 vorgeschriebenen neuen Schlichtungsausschüsse gebildet werden.

§ 5.

Die Bildung der neuen Schlichtungsausschüsse erfolgt für die Bezirke, für die die alten Schlichtungsausschüsse errichtet waren. Zuständig ist die Kreishauptmannschaft, in deren Bezirk der Ort gelegen ist, an welchem der alte Schlichtungsausschuss seinen Sitz hatte.

§ 6.

Schlichtungsausschüsse nach dem Gesetze über den vaterländischen Hilfsdienst waren errichtet

1. im Bereiche des XII. Armeekorps: für den Armeekorpsbezirk mit dem Sitze in Dresden,
2. im Bereiche des XIX. Armeekorps:
  - a) für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Leipzig, ohne die Amtshauptmannschaften Rochlitz und Döbeln, mit dem Sitze in Leipzig,
  - b) für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Chemnitz und die Amtshauptmannschaften Rochlitz und Döbeln mit dem Sitze in Chemnitz,
  - c) für den Bezirk der Amtshauptmannschaften Plauen, Auerbach, Delsitz und die Stadt Plauen mit dem Sitze in Plauen,
  - d) für den übrigen Teil der Kreishauptmannschaft Zwidau mit dem Sitze in Zwidau,

§ 7.

Die Vermehrung der Zahl der Schlichtungsausschüsse und eine veränderte Bezirksgrenzung ist im Bedarfsfalle zugelassen, bedarf aber der Genehmigung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums.

Im Falle der Vermehrung der Schlichtungsausschüsse und der Einrichtung besonderer Abteilungen (Spruchkammern) für Land- und Forstwirtschaft ist bei Berufung der zuständigen Vertreter und deren Stellvertreter so zu verfahren, wie beim Ausschreiben ständiger Vertreter nach § 15 Absatz 3 der Verordnung vom 23. Dezember 1918.

§ 8.

Den für die Bildung der Schlichtungsausschüsse zuständigen Kreishauptmannschaften werden die Aufgaben übertragen, die in §§ 15, 16, 18 Absatz 2 und 8, 23, 30 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 der Landeszentralbehörde zugewiesen sind.

§ 9.

Wegen der den Vorsitzenden der Schlichtungsausschüsse und ihren Stellvertretern zu gehörenden Vergütungen, Reisekosten und Fahrtkosten (§ 18 Absatz 1 der Verordnung vom 23. Dezbr. 1918) erfolgt besondere Verordnung. Dresden, am 14. Januar 1919. 66 III J

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Oberst House, Wilsons Freund, ist in Paris plötzlich verstorben.

\* Eine holländische Zeitung fordert als Gegenwicht gegen die Gefahren des Bolschewismus für ganz Europa Unterstützung der deutschen Regierung durch Lebensmittel- und Rohstofflieferung sowie Zulassung der deutschen Industrie zum Weltmarkt. — Ein vernünftiges Wort!

\* Nach einem Bericht der „Kreuzzeitung“ aus Braunschweig befindet sich Madet seit Sonntag dort, wo er allem Anschein nach in dem von Artillerie und Maschinengewehren stark besetzten Schloß Wohnung genommen hat. Die Braunschweiger Regierung macht sich auf Märsche mit Berliner Regierungstruppen gefaßt.

\* Der Völkerbund entsendet 65 Delegierte zum Friedenskongreß.

\* Die Russen befinden sich im Vormarsch auf Kowno. Mitau ist von den Bolschewisten besetzt.

\* Bei der Eröffnung der badischen Nationalversammlung überreichte Minister Dr. Haas den Entwurf einer badischen Verfassung und führt u. a. aus: Jeden Gedanken, daß das Reich sich auflösen könnte, weisen wir entschieden von uns weg. Der bundesstaatliche Charakter unseres Reiches war für uns immer eine Quelle der Kraft. Eine übermächtige Zentralisation lehnen wir ab. Wir wollen ein eigenes badisches Volksherr im Rahmen der deutschen Bundesarmee. Wir können geordnete Zustände nur schaffen auf der Grundlage der Demokratie.

\* Ueber Warschau wurde infolge bolschewistischer Verwilderung der Belagerungszustand verhängt. Im ganzen Warschauer Gebiet herrscht Anarchie und Terror.

\* Die Düsseldorf-Zeitungen stehen noch immer unter strenger Zensur der kommunistischen Partei.

\* Auch die Braunschweiger Sozialisten sozialisieren. Für die Eisenbahn-Signal-Anstalt Max Juchel u. Co., A.G., wurde ein Halbedriger Betriebsrat ernannt, dem die Fortführung untersteht.

\* Die Polen teilen der deutschen Regierung mit, daß sie die Verwaltung der Provinz Posen in die Hand genommen haben. Ein polnischer Vorstoß gegen Brest ist abgefallen.

\* Bromberg wurde noch nicht besetzt. Über Kreis und Stadt Krotoschin ist das Ständrecht verhängt. Tausende von Deutschen flüchten. Bei den Kämpfen um Hohenfalka erlitten die Polen schwere Verluste; das Negatal ist wieder in deutschem Besitz.

\* In Oberschlesien wird zwischen Industrievertretern und Arbeitern weiter über Lohnfragen verhandelt; der Regierungsbezirk Oppeln steht unter dem Belagerungszustand. Es werden spartakistische Ausschreitungen gemeldet.

\* Trotz der so reiflich geprüften Anstöße der Entente muß die Evakuierung in Wien in der nächsten Woche auf die Hälfte herabgesetzt werden. — Wenn die Alliierten nur schöne Worte haben, wird die Brotkrümmerung bei uns auch noch eintreten. In Saarbrücken sind als Väter für Frankreich Weib- und Kettengefangene eingetroffen.

\* In Lauenburg hat die Prinzessin Charlotte den Thron bestiegen.

\* Oberpräsident v. Batocki erläßt einen Aufruf zum Eintritt in die ostpreussische Volkswehr, der er selbst als einfacher Soldat beitreten will.

\* Frankreich will die deutschen Kriegsgefangenen trotz aller Einsprüche zum Aufbau seiner Nordprovinzen verwenden. — Also Sklavenarbeit! Und was sagt Wilson dazu?

\* Dänemark will 500 000 Kilogramm Lebensmittel für notleidende deutsche Kinder liefern.

\* Die Amerikaner sind für Leffentlichkeit der Friedenskonferenz. „New York World“ meint, der Friede scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Die Pariser Presse behandelt die Frage des Völkerbundes und die 14 Punkte Wilsons offenbar mit vollkommener Geringschätzung.

\* In Führern der deutschen Abordnung zur Friedenskonferenz wurden der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau und Scheidemann ernannt. Ihnen werden Beiräte zugeteilt.

\* Hamborn steht vollständig unter spartakistischer Herrschaft, die Bergarbeiter werden terrorisiert.

\* Beim Berliner Magistrat sind Schadenersatzansprüche in Höhe von rund 6 Millionen Mark angemeldet worden, welche durch die Spartakusanschläge in der vergangenen Woche verursacht wurden.

## Das Wesen der Demokratie.

Von Arno Weis.

**Bolschewistik!** Sie schlägt Klassenherrschaft auf, wie sie von einem Teil der äußersten Linken wie der Rechten wieder angekrebt wird, wie sie bis vor kurzem noch bestand. Eine Klasse hätte das Recht zu herrschen, wenn sie in allen ihren geistigen, körperlichen, sittlichen, religiösen, künstlerischen Kräften vollkommen überlegen wäre den anderen Schichten und an ihnen eine Mission zu erfüllen das Recht und die Pflicht für sich in Anspruch nehmen könnte, etwa wie das Kolonieren in Afrika als eine Mission aufzufassen ist. Diese innere Überlegenheit ist heute und war schon seit langem keiner Klasse im Volke eigenlich. Die Massen sind in allen Schichten gehoben in ihrem sittlichen Empfinden, im intellektuellen Erkennen, im religiösen Erfassen. Der Kampf ums Dasein hat die Kräfte geweckt und gebildet in der unteren Schichten, jenseit die herrschende Klasse verführte zu wecken und zu bilden und mitwirken zu lassen, desto mehr wuchs die Sehnsucht danach. Die Kräfte der bisher beherrschten Klasse streben in gleichem Maße nach der Höhe wie in den bis vor kurzem herrschenden Clique eine gewisse geistige und moralische Artverwandtschaft sich herausgebildet hat, die ihnen alles Augenmaß für die Notwendigkeiten verlieren ließ. Eine herrschende Clique muß immer mehr dem Ende entgegen treiben, je mehr sie ihre Herrschaft als Mission am Volke ausübt, weil, je mehr sie missioniert, sie schließlich überflüssig wird. Das ist wie das Ende des Menschen, der mit Befriedigung auf seine Werke blickt, am Abend des Lebens und neuen aufstrebenden Menschen Platz macht. Ein schöner Tod! Aber nur zu leicht wird eine herrschende Klasse von der bloßen Lust an der Macht gepackt, nur zu leicht bekommt sie Angst vor den Früchten der eigenen Mission und beginnt zu dämmern, zu hemmen, läßt das Herrschen zur Hauptache, das Missionieren zur Nebenache werden. Umomehr will sie neue Kräfte an der Mitwirkung an der Herrschaft fernhalten, je mehr sie ihre Überlegenheit schwinden fühlt und versucht damit die Wirkung eigener Missionsarbeit anzuhaken. Vergebliches Bemühen! Aber je mehr er sie drückt, desto mehr werden es ihrer! Da liegt der Kardinalfehler im Denken und Handeln. Die herrschende Clique geht an

noch konfessionell; noch Klasse sind Hindernis oder Anknüpfung. Die Demokratie ist die einzige Staatsform, die zu hoher Kultur führen kann. Der demokratische Geist gesteht jedem Menschen das Recht auf Arbeit, auf Genuß am Leben und seinen Kulturgütern zu in dem Maße, wie es jeder Mensch zu seiner Entwicklung braucht und verträgt und es im Allgemeinen wohl liegt. Das darf aber nicht bestimmt werden von einer kleinen herrschenden Klasse, von einer autokratischen Behörde, sondern stets und bei allen Dingen unter Mitwirkung und Mitbestimmung der vom Volke gewählten und mit seinem Vertrauen beehrten Vertreter in Schule und Kirche, in Verwaltung und Gericht, in Kammern und Beruf. Demokratischer Geist bedeutet Hebung der Menschenwürde durch Selbstbestimmung und dadurch erzeugtes stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl. Das Schicksal des Volkes soll nicht mehr dem grünen Tisch ausgeliefert sein. Das soll ein Recht des Volkes sein, überall mitzuwirken an der Gestaltung seines Lebens, noch größer aber sind die Pflichten, die es birgt.

noch konfessionell; noch Klasse sind Hindernis oder Anknüpfung. Die Demokratie ist die einzige Staatsform, die zu hoher Kultur führen kann. Der demokratische Geist gesteht jedem Menschen das Recht auf Arbeit, auf Genuß am Leben und seinen Kulturgütern zu in dem Maße, wie es jeder Mensch zu seiner Entwicklung braucht und verträgt und es im Allgemeinen wohl liegt. Das darf aber nicht bestimmt werden von einer kleinen herrschenden Klasse, von einer autokratischen Behörde, sondern stets und bei allen Dingen unter Mitwirkung und Mitbestimmung der vom Volke gewählten und mit seinem Vertrauen beehrten Vertreter in Schule und Kirche, in Verwaltung und Gericht, in Kammern und Beruf. Demokratischer Geist bedeutet Hebung der Menschenwürde durch Selbstbestimmung und dadurch erzeugtes stärkeres Verantwortlichkeitsgefühl. Das Schicksal des Volkes soll nicht mehr dem grünen Tisch ausgeliefert sein. Das soll ein Recht des Volkes sein, überall mitzuwirken an der Gestaltung seines Lebens, noch größer aber sind die Pflichten, die es birgt.

## An die Wähler, vor allem die Frauen!

Männer, Frauen, wählt alle! Es kommt darauf an, daß die neuen Parlamente wirkliche Volksvertretungen werden, die im Denken, Fühlen und Wollen das ganze Volk verkörpern. Das wird aber nur dann geschehen, wenn sich alle Wähler, nicht nur sieben oder acht Zehntel der Wahlberechtigten, bei der Wahl beteiligen. Denkt daran, ihr habt nicht nur ein Wahlrecht, sondern auch eine Wahlpflicht. Nur die Schwerverwunden und Sterbenden sind von dieser Pflicht befreit. Jeder andere, der nicht wählt, wird ein gewissenloser Faulenzer oder ein törichter Trübeberger sein. Auch die vielgeplagte Hausfrau kann sich diesmal nicht entschuldigen lassen. Da muß nach dem Mittagessen sich eben einmal der Vater, der vormittags gewählt hat, um die Kinder kümmern, oder die Hausfrau nimmt sie auf ein halbes Stündchen bei sich auf, dieweil die Mütter schnell ins Wahllokal hinübersteigen. Sogar Großmutter kann der saure Gang zur Wahlurne nicht erspart werden; ihre Stimme gibt vielleicht gerade den Ausschlag. Also wählt alle!

Und wählt richtig! Bei jeder Wahl gibt es viele, die falsch wählen, deren Stimmzettel also nicht mitzählt. Diesmal müssen alle richtig wählen. Dazu ist zu beachten: Mit dem städtischen Wahlausweis versehen, begibst Du Dich ins Wahllokal Deines Bezirkes. An der Tür des Wahllokals werden Dir Wahl- oder Stimmzettel in die Hand gedrückt, jede Partei gibt Dir die ihrigen. Du nimmst sie natürlich alle, und gehst mit ihnen in die Wahlzelle, d. h. einen kleinen geschlossenen Raum, der Dir gezeigt wird. Dort, von keinem beobachtet, siehst Du Dir die Zettel an. (Laß also die Brille nicht zuhause, wenn Du zum Lesen eine brauchst!) Du hast Dir dabei überlegt, welcher Partei Du Deine Stimme geben willst. Du kennst auch die Namen der Männer, die jene Partei zur Wahl vorgeschlagen hat. Alle Stimmzettel, die diese Namen nicht tragen, steck in die Tasche oder den Papierkorb; aber keinen mit diesen Namen steck in den Briefumschlag, der Dir zu diesem Zweck dort gegeben wird, und dann geh' aus der Wahlzelle zur Wahlurne und darnach in gehobener Stimme nach Hause; Du hast Deine Pflicht getan.

Hast, aber wirklich Deine Pflicht? Ja, wenn Du auch nach bestem Wissen und Gewissen gewählt hast. Um Anhänger zu gewinnen, haben die Parteien mit allen Mitteln gearbeitet, Dem gegenüber muß nun der vielumworbene Wähler äußerlich gewissenhaft verfahren. Wohl darf er sich fragen: Welche Partei schließt am besten meine Interessen? Aber noch höher steht die andere Frage: die jeder sich stellen muß: Welche Partei ist wohl am ehrlichsten und ansichtsreichsten in ihren Versprechungen für mein Volk, meine Heimat, meine Kirche u. Schule? Diese für die Gesamtheit wichtigsten Punkte müssen entscheiden, welcher Partei der Einzelne sich innerlich verwandt fühlt und seine Stimme geben darf. Und an Gelegenheit, sich ein Urteil über Parteien und Parteileute zu bilden, hat es uns wahrlich nicht gefehlt. Jeder kann wissen, wo er hingehört. Morgen ist erster Wahltag unseres Volkes. Zeigen wir, daß wir politische Reife besitzen! Zeigen wir alle dadurch, daß wir wählen, richtig wählen, gewissenhaft wählen! M. Koch, P.

Anmerkung: 1. Es wird dringend empfohlen, möglichst frühzeitig, am besten gleich nach Eröffnung des Wahllokals, sich einzufinden. Der Andrang nachmittags wird groß sein und es steht zu befürchten, daß die Wahlzeit abgelaufen sein wird, noch ehe alle Wähler haben ihre Stimme abgeben können. — 2. Wer sicher sein will, daß an seinem Stimmzettel nichts auszusetzen ist, schreibe ich ihn sich zu Hause selbst: Ein Blatt weißes Papier, etwa 9 Zentimeter hoch, 14 Zentimeter breit, und darauf den ersten Namen (z. B. Dieber oder Rodau oder Koske usw.) aus der Reihe der Kandidaten, d. h. der zur Wahl vorgeschlagenen seiner Partei. Das genügt an Stelle der ganzen Kandidatenliste.

# Hausfrauen!

Die deutschnationale Frau Superintendent Roma Hanitzsch weiß viel von unseren Nöten!

Wir wollen einstimmig die Liste wählen, auf der unser

## Ober-Ende Pfarrer

mit verzeichnet steht. Den Zettel lasst Euch vor dem Wahllokal geben, seht ihn genau an, und nur den steckt in die Urne!

## Eine dankbare Kriegersfrau.

Anzuht zugrunde. So mußte immer wieder derselbe unheilvolle Konflikt entstehen, der zur gewaltsamen Lösung führte — die Jahrhundert hindurch — weil immer nur kleine Kreise herrschten, niemals eine reine Volksherrschaft bestand, auch nicht in den sogenannten Demokratien. Das krampfhaft Festhalten der Herrschaftsklasse an der Macht (Klassenwahlrecht) ist Tugend vor persönlicher Einbuße an Geld und Genuß und Macht. Es ist wie das Anklamern eines Menschen ans Leben, der den Tod fürchtet, aber, durch Genuß geschwächt, nur eine Leere vor sich sieht, wenn ihm das Leben genommen. Jetzt ist aber der Zeitpunkt da, an dem die Herrschaft in die Hände des ganzen Volkes gelegt werden muß. Auch hier ringt die Idee des eigenen Briefertums nach Geltung. Das Volk will nicht mehr geführt und gelenkt werden, es leitet und lenkt sich selbst. Es kann nicht möglich sein, etwa der alten Herrschaftsklasse die Herrschaft wieder zu überlassen, etwa, weil sie gelobt, es in Zukunft besser zu machen. Jedes moralische Recht ist dafür verloren. Nur im demokratischen Staate ist die Gewähr gegeben, daß dem Einen billig ist, was dem Andern recht. Nur in ihm ist die Entwicklung jedes Menschen nach der Höhe verbürgt, die ihm auf Grund seiner Begabung — geistigen und sittlichen — ansteht. Jeder Geburt, noch Reichtum,

Wen wird, wir Engländer Wird stark erhe nicht meh wegen zu Jede fuhr um Ein das Ausl unfere Die deut Ein nehmer, erzeugu verbesse Unterord Die sie morg Die wendig Es und Ken Ar damit w Erzeugn Der damit

Wenn Ihr unverhältnismäßig hohe Löhne fordert, durch die die Waren-Erzeugung allzusehr verteuert wird, wird die Waren-Ausfuhr unmöglich. Schon ist die deutsche Eisen-Industrie in Holland durch die Engländer aus dem Felde geschlagen!

Wird zum Beispiel durch zu hohe Löhne die Kohle sehr teuer, so müssen die Eisenwerke ihre Preise stark erhöhen. Die Eisen verarbeitende Industrie, welche Millionen von Arbeitern beschäftigt, kann dann nicht mehr so billig wie das Ausland produzieren und die Folge ist, daß deutsche Waren vom Ausland wegen zu hoher Preise nicht gekauft werden.

Jeder Arbeiter muß sich klar werden, daß unverhältnismäßig hohe Löhne nicht nur die Warenausfuhr unmöglich machen, sondern daß dadurch auch der Absatz in Deutschland selbst unterbunden wird.

Ein Beispiel: Wenn bei uns die Herstellungskosten für den Meter Hemdenstoff 2 Mark betragen, während das Ausland ihn infolge billigerer Löhne für 180 Pfennig nach Deutschland liefern kann, so kauft niemand unsere deutsche teure Ware, sondern der deutsche Markt wird mit billiger Auslandsware überschwemmt. Die deutsche Industrie und der deutsche Arbeiter finden dann keine Beschäftigung mehr.

### **Den Schaden hat in erster Linie die werktätige Bevölkerung zu tragen!**

Ein Ausweg aus dieser bittersten wirtschaftlichen Krisis ist nur möglich, wenn Arbeiter und Unternehmer, Kapital und Arbeit, Angestellte und Beamte **alle Kräfte zusammenfassen, um die Gütererzeugung und den Warenverkehr aufrecht zu erhalten und die Produktionsmethoden zu verbessern.** Zur Vornahme von Betriebsverbesserungen gehört aber gegenseitiges Vertrauen, Ordnung und Unterordnung und verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern.

Dieses Vertrauen wird jedoch erschüttert, wenn die Unternehmer und Leiter der Werke nicht wissen, ob sie morgen überhaupt noch etwas in ihrem Betriebe zu sagen haben.

Die Industrie braucht Ruhe, Sicherheit der Versorgung mit **Allem, was zur Waren-Erzeugung notwendig ist.**

Es kann nicht jeder **alles** machen; jeder wird dort am leistungsfähigsten sein, wo ihm Erfahrungen und Kenntnisse zur Seite stehen.

**Arbeiter!** löst also das bestehende Wirtschaftsleben nicht vollends auf, sondern fügt Euch ihm ein, damit wir zu einer geordneten Friedenswirtschaft kommen und auf dem Weltmarkt mit unseren industriellen Erzeugnissen **wettbewerbsfähig bleiben.**

Verhütet den weiteren Zerstörungsprozeß, helft die Gütergewinnung und den Warenverkehr steigern, damit **Deutschlands Volkswirtschaft wieder leben und gedeihen kann!**

# Arbeiter und Arbeiterinnen!

Deutschland steht am Ende des Weltkrieges — aller Machtmittel entblößt — ohne Rohstoffe, ohne Lebensmittel und unter einer fast erdrückenden Schuldenlast.

Die Feinde haben gesiegt.

## Es ist Torheit,

auf ihre Milde und ihren guten Willen zu bauen, sie werden ihre Macht und ihr Übergewicht voll und ganz ausnützen.

Der große politische Umsturz hat uns bisher keine Erleichterung der Lage gebracht.

Durch das Fehlen einer einheitlichen Regierung, durch Vergeudung der Vorräte, durch Streiks und unerhörte und unvernünftige Lohnforderungen aus Arbeiterkreisen ist im Gegenteil unsere Lage noch wesentlich verschlimmert worden.

Noch ist in Deutschland keine neue Ordnung anstelle der alten getreten. Unser Wirtschaftsleben ist in völliger Auflösung begriffen und

## wir stehen vor der Gefahr,

daß der wirtschaftliche Verkehr immer mehr außer Rand und Band gerät, daß die Waren-Erzeugung stockt und daß wir dem Ruin entgegengehen.

Die Einheit des Reiches ist infolge der innerpolitischen Schwierigkeiten bedroht; das Ansehen Deutschlands sinkt mehr und mehr.

Das Vertrauen des Auslandes zu den Einrichtungen des deutschen Wirtschaftslebens ist vollständig untergraben.

## Die deutsche Mark gilt heute im Auslande nur noch 45 Pfennig.

Unseren deutschen Banken sind von den Neutralen die Kredite gekündigt worden; die Einfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln, die wir so dringend notwendig brauchen, wird dadurch unmöglich.

**Nur wenn die deutsche Bevölkerung, vor allem die Arbeiterschaft einsieht, daß auf dem bisherigen Wege nicht fortgeschritten werden kann, sondern daß Ordnung, Unterordnung und verständiges Zusammenarbeiten unumgänglich notwendig sind, ist Rettung möglich.**

Arbeiter, sorgt dafür, daß die deutsche landwirtschaftliche Produktion mit allen Kräften gehoben wird. Arbeitslose müssen in die Land- und Forstwirtschaft gehen!

Tretet dafür ein, daß recht viele dem Bergbau, in welchem es an Arbeitskräften fehlt, sich zuwenden. Ohne Kohlen können wir unsere Fabriken, unsere Bahnen, unsere Schiffe nicht betreiben, müssen wir im Winter frieren, fehlt es an Wärme und Licht.

Ohne die Lieferungen unserer Eisen- und Stahlindustrie können wir unsere Lokomotiven und Eisenbahnwagen nicht erneuern, ohne Eisen stockt der Maschinenbau, ohne Maschinen ist eine Gütererzeugung undenkbar.

Wir brauchen Lebensmittel und Baumwolle, Wolle, Erze usw. vom Ausland, die wir nur bezahlen können, wenn wir exportieren.

Deshalb gilt es, schnell Waren zu schaffen, die wir ausführen können.

**n!**

re, ohne

cht voll

ks und  
je noch

ist in

g stockt

Deutsch-

ständig

Rob-

ß auf  
dnung

wird.

ch zu-  
reiben,

Eifen-  
ugung

zahlen

1. Richter Alfred Brodau, Chemnitz, Pletenstraße 99.
2. Schulrat Dr. Richard Seyfert, Zschopau.
3. Kaufmann Oscar Günther, Plauen i. V., Lützowstraße 51
4. Oberpfarrer Paul M. G. Ende, Lichtenstein-Gallenberg
5. Frau Eugenie Schumann, RechtsanwaltsGattin, Plauen i. V.
6. Werkführer Franzhardt, Crimmitschau, Sophienstraße 4.
7. Land- und Gastwirt Herm. Matthäi, Lauenhain b. Mittweida
8. Rechtsanwalt Justizrat Richard Raabe, Aue i. G.
9. Obertelegraphen-Sekt. Arthur Briß, Zwickau i. Sa., Moritzstraße 11
10. Tischlerobermeister Paul Herm. Klemm, Chemnitz, äußere Klosterstraße 32
11. Fabrikant Wilhelm Otto Mendel, Frankenberg i. Sa.
12. Frau Clara verw. Gräwel, Annaberg i. G., Buchholzer Str. 14

The  
Mick

Zw

Telegr.-  
\* An-  
\* \* C  
\* Verl  
♦♦♦

W

Kon

Uttil  
Nr. 2.  
" 3.  
" 4.  
" 5.  
" 6.  
" 7.  
" 8.  
" 9.  
" 10.  
" 11.  
" 12.

Bestan  
Einget

Mit be

Bestan

Die

1.  
2.  
3.  
4.  
5.  
6.  
7.  
8.  
9.  
10.  
11.  
12.



# Thonfeld's Lichtspiel-Theater

Micke und Mücke solche noch recht

**Die schlafende Maschine.**  
 Ein erschlagener Schlagert in 6 Akten. — Hierzu das herrliche 2 aktige köstl. Lustspiel  
 Familie Paul Thonfeld.

Ältestes  
Bankgeschäft  
am Plage  
\* Markt 8. \*

## Sarfert & Co., Werdau.

Ältestes  
Bankgeschäft  
am Plage  
\* Markt 8. \*

### Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Telegr.-Adr.: Sarfertbank. Telefon Nr. 13. Reichsbank-Ueberweisungen d. Sarfert & Co. Werdau. Postfach-Sto.: Leipzig 2700.  
 \* An- und Verkauf von Wertpapieren. \* || Verwaltung und Aufbewahrung von Depots. || Annahme von Depositen. \* Verzinsung  
 \* \* Eröffnung laufender Rechnungen. \* || Beleihung von Wertpapieren. || je nach Kündigung derselben.  
 \* Verlosungscontrole von Wertpapieren. \* || Kostenl. Einlösung v. Coupons u. gelost. Wertpap. || \* Provisionsfreier Scheckverkehr. \* \*  
 ♦♦♦ Vermietung von Fächern unter eigenem Verschluß des Mieters in absolut feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer. ♦♦♦  
 Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Kredit-Vereins im Königreich Sachsen, zu Dresden.

## Warum bin ich deutschnational und nicht demokratisch?

1. Weil die nationale Würdelosigkeit und Gleichgültigkeit bekämpft werden muß.
2. Weil die Demokratie den Zusammenschluß des ganzen Bürgertums gegen die Sozialdemokratie verhindert.
3. Weil die Demokratie in allen Ländern die geheime Bundesgenossin des internationalen Großkapitals ist.

## Darum werdet deutschnational!

### Konsum-Verein für Lichtenstein-Callenberg und Umg.

G. G. m. b. H. in Lichtenstein.  
 Rechnungs-Abschluß auf das 26. Geschäftsjahr vom 1. September 1917 bis 31. August 1918.  
 Aktiva. Bilanz. Passiva.

|  | Mark      | Pfg. |                              | Mark   | Pfg. |
|--|-----------|------|------------------------------|--------|------|
| * Kassa-Bestand am 31. August 1918             | 567       | 05   | Der Geschäftsbankteil-Rkonto | 19,234 | 42   |
| Barenbestand                                   | 23,064    | 34   | Hypothek-Rkonto              | 31,300 | —    |
| Bestand in Läden, Buntel und Packpapier        | 1,609     | 27   | Reservefonds-Rkonto          | 5,454  | 21   |
| Grundstück-Rkonto                              | 25,584,79 | —    | Spezial-Reservefonds-Rkonto  | 13,297 | 05   |
| Abschreibung                                   | 500,—     | 79   | Rabatturufen-Rkonto          | 94     | 80   |
| Inventar-Rkonto                                | 915       | —    | Rückvergütungs-Rkonto        | 430    | 99   |
| Abschreibung                                   | 805       | 1    | Fonds-Rkonto                 | 3,222  | 28   |
| Debitoren-Rkonto                               | 8,305     | 27   | Reingewinn                   | 5,226  | 56   |
| Anteil bei der Großhändler-Gesellsch. Hamburg  | 3,971     | 40   |                              |        |      |
| Anteil bei der Verlags-Gesellsch. Hamburg      | 317       | 35   |                              |        |      |
| Depositen-Rkonto                               | 1,324     | 03   |                              |        |      |
| Bank-Guthaben                                  | 12,713    | 15   |                              |        |      |
| Giro-Guthaben                                  | 932       | 91   |                              |        |      |
| Anteil bei der Schuhhandels-Gesellsch. Leipzig | 60        | —    |                              |        |      |
| Emballagen-Bestand                             | 219       | 75   |                              |        |      |
|  | 78,170    | 31   |                              | 78,170 | 31   |

| Mitglieder-Bewegung.                              |         | Geschäftsbanteile der Mitglieder. |           |
|---|---------|-----------------------------------|-----------|
| Bestand am 1. September 1917                      | 830     | Bestand am 1. September 1917      | 19,478,32 |
| Eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres          | 15      | Vermehrung                        | 272,04    |
|   | Sa. 845 |                                   | 19,750,36 |
| Mit dem Schluß des Geschäftsjahres (chieden aus): |         | Verminderung                      | 515,94    |
| Durch Ankündigung                                 | 18      | Bestand am 31. August 1918        | 19,234,42 |
| Durch Tod   | 16      |                                   |           |
| Bestand am 31. August 1918                        | Sa. 811 |                                   |           |

Lichtenstein-Callenberg, im Januar 1919  
**Der Vorstand.**  
 Robert Gypmann. Gustav Weigel  
 Vorstehende Bilanz wurde geprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden.  
**Der Aufsichtsrat.**  
 Hermann Wagner Richard Schmidt. Emil Golbammer. Moritz Schmaun.

### Die Kandidaten der deutschnationalen Volkspartei.

1. Bäckereimeister Franz Biener in Chemnitz.
2. Staatsanwalt Dr. Barth in Zwickau.
3. Rittergutspächter Wezold in Nehtau.
4. Frau Superintendent Hanisch in Annaberg.
5. Geheim. Kommerzienrat William Gulden in Chemnitz.
6. Frä. Oberlehrerin Elise Bräuer in Chemnitz.
7. Lehngerichtsbefitzer Seymann in Großobersdorf.
8. Kommerzienrat Claviez in Adorf i. B.
9. Fabrikant Johannes Thieme in Plauen i. B.
10. Oberforstmeister Sahn in Schwarzenberg.
11. Pfarver Gräfe in Arnsfeld.
12. Gutsbesitzer Leithold in Lettau Bez. Chemnitz.

Endstation der Straßenbahn. **E. Graupner, Dentist** 3 Minuten v. der Haltestelle Mittelböls etc.  
 aus dem Herold entlassen.  
 Deibitz i. G., Rathausplatz, 1. Stagt.  
 Telefon Nr. 233.

**Spezialität:**  
 Zahnersatz ohne Gummeyplatte, Kronen in Gold und Goldersatz, Stiftsäulen, Plomben in Gold, Porzellan und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag abgefertigt. Besonders schonendes, gewissenhaftes Zahnziehen mit britischer Betäubung, nach bester Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen stehen mir zur Seite. — Zugelassen zu den Diamanten-, Raappschiffs-, Eisenbahn- und Ochsentrunklassen.  
 Sprechstunden von vorm. 8-12 und nachm. 2-7 Uhr.  
 In meinem Laboratorium verwende zu sämtlichen Arbeiten nur Friedensmaterial und Natur-Kautschuk.

## Die Konservative Partei

(auch Unentschiedene und Vaterlandsparteiler)

bittet um  
**Unterstützung**  
 der  
 deutschnationalen Liste  
 Biener, Staatsanwalt  
 Barth, Geheimer Kommerzienrat  
 Gulden.

### Haus

mit großen Stallungen hien  
 Alterh. 6. 5000 Mk. Kauf  
 zu verkaufen. Preis 2000  
 Mark, Lichtenstein.

### Stimmen, Atemnot,

**Verflechtung.**  
 weicht allen Leidenden gerne  
 ansonst, womit ich mich von  
 meinem schweren Augenleiden  
 selbst befreie.  
 Seine. Deide, Wackerleben,  
 Proving Sachsen.  
 Auch bei Gicht, Flechten,  
 Kröpfe, offenen Wundgeschwären  
 gerne ansonst Auskult. Röhre  
 marke erwünscht.

Was versprochen die deutschnationalen Vaterlandsparteiler nicht alles im Krieg?

Wer hat schmäblicher und dreister gelogen?!

Heut gehen sie mit „Liebe zum deutschen Volk“ hanfieren, morgen sind sie bereit, weitere Millionen deutscher Männer in den Tod zu hegen!

Seid auf der Hut!

Nur die allergrößten Käiber wählen ihre Metzger selber!

Zahlt's ihnen heim am 19. Januar, Euren 4½ jähr. Schmerz, Eure Trauer um liebe Tote!

Wählt Männer und Frauen, deren zuverlässige Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit Euch seit mehr als 10 Jahren persönlich bekannt sind.

Wählt die Liste mit

**Oberpfarrer Ende und Frau Schumann.**

Wahlzettel vor den Wahllokale.

Unser Mann steht auf der Liste der

**Deutsch-nationalen**

Bäckerobermeister **Biener-Chemnik.**

Der gewerbliche Mittelstand.

**Hohndorf, Wasserschänke.**

Heute Sonntag, den 18. Januar abends 8 Uhr:

**Volks-Versammlung**

der

**Deutschnationalen Volkspartei.**

Kandidat zur Nationalversammlung **Dr. Warth** aus Zwickau.

**Eintritt frei! Freie Aussprache!**

**Protest gegen politische Vergewaltigung!**

**Protest gegen wirtschaftliche Vernichtung!**

**Protest gegen jeden Raub deutschen Bodens, deutscher Waffen, deutscher Schiffe, deutscher Verkehrsmittel!**

**Protest gegen die Zurückhaltung unserer deutschen Brüder in fremder Kriegs- gefangenschaft!**

**Deutsch-nationale Volkspartei**

Kandidatenliste: Bäckerobermstr. **Biener.**

**Edison-Salon Hohndorf**

— Erstklassiges Lichtspiel-Theater. —

Sonntag, den 19. Januar

Grosses Sensationsprogramm von noch nie dagewesenem Erfolg!

Die Lichtspielkunst in Ihrer höchsten Vollendung  
**„Die Fürstin von Beranien“**

— Ein Lied von Lieb und Leid. —

Der beste Wiener Kunstfilm seit Bestehen der Kinematographie.

6 Akte

6 Akte

**Stella Garf** — **Bruno Kastner**

in den Hauptrollen.

Stella Garf, die Gattin des Stuart Webbs

Bruno Kastner, der Liebling der Frauenwelt.

Königsthron und Königskrone

Freudig gab ich sie hin,

Würde ein Herz mir zum Gewinn,

Das mir Liebe mit Liebe lohne,

Mit dem ich glücklich bin,

Mit dem ich glücklich bin.

Als Einlage

**Der Sonntagsreiter!**

Hochamüsant.

Stella Garf mit ihrem natürlichen, seelischen Spiel wird so leicht niemand vergessen, ebenso nicht ihren Partner Bruno Kastner als Prinz Heinrich, der Liebling der Damenwelt.

Niemand versäume, dieses sehenswerte Programm in Augenschein zu nehmen,

hochachtungsvoll **J. Lugart.**

**Arbeitgeber**

gedenkt bei offenen Stellen nach wie vor der Kriegsbeschädigten.

**Der Verein Heimatdank Glauchau-Land.**

Amtshauptmann **Welck,**

Vorsitzender.

Der Generalsekretär des Gesamtverbandes der

**Evangelischen Arbeitervereine**

Wallbaum-Berlin gehört dem Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei an.

Liste: **Bäckerobermeister Biener.**

Die Förderung des gesamten Mittelstandes! Tausende und Abertausende von Kleingewerbetreibenden werden durch die deutschnationale Kriegspolitik ruinert.  
 Ihre zufriedene, sichergestellte Beamtenschaft! In dem man untere und mittlere Beamte in die konservative Partei zwingt und größten Druck ausübt?  
 Ihre unjüngliche Siedlungspolitik!  
 Ihre Ausbau der Sozialpolitik!  
 Ihre Freiheit von Person und Gewissen!  
 Und das alles durch Verweigerung des Koalitionsrechtes, Boykott, Verlust großer Landesteile durch deutschnationale Kriegspolitik?  
 Macht die Augen auf, nicht geduldige Papierprogramme, sondern die Männer und Parteien betrachten! Wählt wie Ihr wollt, aber keinesfalls die konservativ-deutschnationale Liste Biener.  
 Ein demokratischer Beamter.

**Spartasse Hohndorf.**  
 Einlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.  
 Postkassenkonto Leipzig 21489.  
 Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,  
 Sonnabends 8-2 Uhr.

**Kirchliche Nachrichten von Hohndorf.**  
 Sonntag, den 19. Januar, vorm. 9 Uhr Predigt-gottesdienst. — Abend 8 Uhr Jugendbund.  
 Montag, d. 20. Jan. abend 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.  
**Baptistengemeinde.**  
 Sonntag, den 19. Jan. vorm. halb 10: Gottesdienst. 11: Sonntagschule nachm. halb 5: Gottesdienst abends 8: Jugendverein. Thema: Wie soll ich wählen?  
 Von Montag den 20. bis Freitag den 24. Jan. Evangelisationsversammlungen. Prediger C. Brauns Pflanz.  
**Landeskirchliche Gemeinschaft.**  
 Sonntag abend halb 9 Uhr.  
 Mittwoch abend 8 Uhr — Jugendbundsstunde. (Goldener Helm).

**Kirchliche Vereinsnachrichten für Lichtenstein**  
 Ev. Jünglingsverein: Heute Sonntag abend 8 Uhr Vortragsabend.

**300—400**  
**Nichten-**  
**Stämmchen**  
 zu kaufen gesucht, die sich zur Einzäunung eines Grundstückes eignen.  
 Gefl. Offerten m. Preis erbeten unter N. N. 18 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Die Deutsche demokratische Partei arbeitet Schulter an Schulter und Hand in Hand mit der Sozialdemokratie.  
 Von den Nummern des Lichtenstein-Callnberger Tageblattes  
**151, 269, 270, 297 und 298**  
 vorigen Jahres werden gut-erhaltene Exemplare zurückgekauft von der Geschäftsstelle.

**Kommerzienräte,**  
**Rittergutsbesitzer!**  
 Wählt deutschnational!  
 Euch sind auf der  
**Liste Biener**  
**6 Standesvertreter und**  
**1 Staatsanwalt**  
 zugebilligt.

**Färberei**  
 Hugo Seyder, Lichtenstein-G.  
 übernimmt das  
**Umfärben von feldgr. Uniformstücken**  
 in echt schwarz, marineblau etc. sowie anderer Stoffe in allen Farben. Schnellste und preiswerte Bedienung.  
**Zellstoff-**  
 Frauen-, Mädchen-, Männer-  
**Schürzen**  
 eingetroffen.  
**Karl Colditz,**  
 Lichtenstein.  
**Flotte Bäckerei**  
 i. Höhenstele sof. d. 4000 Mt. anz. zu verkauf. od. zu verpachten.  
 Fr. Bunkmann, Lichtenstein.  
 „Wir sehnen uns nach der Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie.“  
 Ein Demokrat.  
**Heirat.**  
 Geschäftsmann in mittl. Jahren sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 30—40 Jahren mögl. ohne Kinder mit etwas Vermögen. Bewerberinnen, welche sich für einen Geschäftsmann eignen, wollen ihre w. Adressen unter Angabe ihrer näheren Verhältnisse in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

**Rechnungsformulare**  
 liefert in jeder Ausführung „Tageblatt“-Druckerei  
  
**Über Land und Meer**  
 Deutsche Illustrationszeitung  
 Vornehmste moderne Zeitschrift für Haus und Familie  
 Romane und Novellen erster Autoren  
 Naturwissenschaftliche und technische Aufsätze  
 Theater — Reise  
 Die Frau in Haus und Gesellschaft  
 Erscheint jeden Sonntag  
 7. Jahrg. M. S. — jedes Heft 30 Pfg.  
 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postämtern

**Deutschnationale Volkspartei!**  
 Die Revolution hat dem Volke bei ihrem Ausbruch versprochen Frieden und Brot in vierzehn Tagen!  
 Wo stehen wir aber heute nach zwei Monaten?  
**Vorm Einmarsch der Feinde, im Bürgerkrieg und vor der Hungersnot!**  
 Wir bekommen von den antisozialistischen Feinden keinen Frieden und kein Brot, wenn wir mit den vom Feinde gehaltenen Sozialdemokraten liebäugeln. Stimmt daher für die entschiedenste Gegenpartei, die  
**Deutschnationale!**  
 Nehmt den Stimmzettel, der beginnt mit  
**Bäckerobermeister Biener - Chemnitz.**

# Den Sieg bei der Wahl!

des Amüsieren, Willen- und Gungewelleberkelben sichern Sie sich mit angenehmen Stunden durch den Besuch von **Thonfelds Lichtspiel-Theater.**

Der großartige Schlager:

## Die schlafende Maschine

wird sie über alle Erwartungen befriedigen.

**„Ratskeller“ Lichtenstein.**  
Empfehle **Echt Kulmbacher** so w. vorzügliche Ergebenst **Erbsen.** Erbsen.  
**Ergebnis** **Ergebnis** **Ergebnis**

## Neues Schützenhaus

— Lichtenstein. —

Telefon 269. Telefon 269.  
Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an

### öffentliche Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein Ende 10 Uhr. **Oscar Bieske.**  
Im Saal **Erfah.-Beleuchtung.**

## Gasthof Kuhschnappel

Heute Sonntag von nachmittag 3 Uhr an

### feiner Ball

Gespielt von der Kapelle des Artill.-Regts. 12.  
Orchester 12 Mann.

Um gütigen Besuch bittet **German Lahl.**

## Gasthof Marienau.

Sonntag, den 19. Januar:

### Schweinebraten mit Kloss, Kaffee und Gebäck.

Ergebenst ladet ein **Engo Bitt.**

## Handwerker, Gewerbetreibende!

### Lasst Euch doch durch den „Bäcker- obermeister Biener“ nicht irre machen!

Ihm folgen als Kandidaten:

Staatsanwalt, Rittergut, Superintendent, Geheimer Kommerzienrat, Oberlehrerin, Lehngerichtsbesitzer, Kommerzienrat usw.!

Sind das die Kenner Eurer Nöte und Wünsche, Vertreter Eures Standes?

## Wählt bewährte Freunde des kleinen Mannes!

Brodauf, Seyfert, Günther, Ende, Frau Schumann!

Wahlzettel vor den Wahllokale.

Anmeldungen auf

## Heidelberger 4% Stadtanleihe

nehmen wir zum Kurse von

**93 1/4% spesenfrei**

entgegen.

**Bankhaus BAYER & HEINZE,**  
Lichtenstein-C.

Die deutsche demokratische Partei hat die Verbindung ihrer Kandidatenliste mit den anderen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

## Gasthof „Weisses Lamm“

— Hohndorf. —

Heute Sonntag  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**

Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Kunis.**

## Dentist Eduard Tröger

Zahn-Atelier,  
—: Lichtenstein, Hauptstraße 14. —:  
Sprechzeit: 9-1 und 3-6 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.  
Zahn-Ersatz in Kautschuk und Gold-Plomben,  
— Zahnziehen mit und ohne Betäubung. —  
Persönliche Behandlung.

Die Vorsitzende des  
Gewerbevereins der  
**Heimarbeiterinnen**  
Deutschlands, Mar-  
garethe Behm-Berlin,  
gehört dem Vorstand  
der **Deutschen**  
**nationalen Volks-**  
**partei an.**

Liste:

**Bäckerobermst. Biener.**

## Der Landwirt

wählt

## deutschnational,

denn die demokratischen Par-  
teien sind stets für Aufhebung  
der **Schutzzölle** gewesen.

Liste: **Bäckerobermstr. Biener**

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Bester. Für den gesamten Inhalt verant wörtlich Wilhelm Bester in Lichtenstein.

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten.